

„Mitzumachen ist für mich eine Ehre“

Die Diabetologin Dr. Ingrid Stamm-Kloft war schon drei Mal als Betreuerin beim Camp D, einem großen Treffen von jungen Leuten mit Typ-1-Diabetes. Auch 2018 wird sie das Betreuer-T-Shirt mit dem Aufdruck „Quatsch mich an!“ tragen, eine Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen während der Camp-Tage begleiten und jederzeit ihre Fragen beantworten.

Dr. Ingrid Stamm-Kloft ist Fachärztin für Innere Medizin und Allgemeinmedizin und Diabetologin. Sie führt gemeinsam mit ihrem Mann eine hausärztlich ausgerichtete Praxis in Remagen (Rheinland-Pfalz), die auch als Diabetologische Schwerpunktpaxis zugelassen ist. In Interview spricht sie über ihre Erfahrungen im Camp D – aber auch über die Behandlung von Menschen mit Diabetes allgemein.

Telefoninterview mit Ingrid Stamm-Kloft, ziemlich früh am Morgen. Sie ist fröhlich, aufgeräumt, begeistert vom Camp D und voller Vorfreude auf das fünfte Camp Anfang Juli 2018.

» Beim Camp D mitmachen? Ich war total begeistert und habe mir in der Praxis freigenommen.

DEJ: Frau Dr. Stamm-Kloft, wie sind Sie zum Camp D gekommen?

Ingrid Stamm-Kloft: Während einer Jahrestagung der Deutschen Diabetes Gesellschaft habe ich einen Vortrag gehört von Hansruedi Stahel (Novo Nordisk), der ein sehr charismatischer und engagierter Redner ist. Er hat den Film zum Camp D 2006 präsentiert, und die Idee des Camps hat mich total begeistert. Eine Herausforderung war der Aufbau der Zelte – da war am Ende sogar die Hilfe der Bundeswehr nötig, weil Hansruedi mit der Menge nicht klarkam. Das ist inzwischen natürlich besser organisiert. Und dann wurden die Begegnungen

mit den Jugendlichen gezeigt. Die Mischung aus Sport und Vorträgen fand ich toll und diese Exklusivität, dass wirklich nur junge Typ-1er teilnehmen durften. So konnten sie sich wirklich austauschen, mal unter sich sein und den Diabetes als Normalität erleben. Später bin ich Hansruedi noch einmal begegnet, und kurz danach war in der Post ein Brief, ob ich nicht mitmachen wolle beim Camp D 2008. Da war ich natürlich ganz begeistert, habe mir in der Praxis freigenommen und bin seitdem dabei.

DEJ: Betreuen Sie in Ihrer Praxis junge Menschen mit Typ-1-Diabetes?

Stamm-Kloft: Ja, aber es sind nicht viele. Die meisten meiner Diabetespatienten haben Typ 2. Was mir ein Anliegen ist: Typ-1- und Typ-2-Diabetes werden immer in einen Topf geworfen, dabei sind das verschiedene Krankheiten. Und ich kann es eigentlich gar nicht fassen, dass Typ-1-Diabetes bis heute nicht geheilt werden kann. Ja, es wird viel geforscht, aber überlegen Sie mal: 1986 kam die Diag-

nose Aids noch einem Todesurteil gleich, und heute ist es den Betroffenen möglich, ein fast normales Leben zu führen. Diabetes gibt es schon viel länger, und da sind wir noch lange nicht so weit.

Und noch etwas anderes: Ein modernes Verzögerungsinsulin, das vielen sehr geholfen hat, wurde uns nach zwei Jahren einfach wieder aus den Händen gerissen, aus gesundheitspolitischen Gründen. Spätestens da hätte man sagen können: Die 1er kriegen es, die anderen nicht. Bei den wenigen Menschen mit Typ 1 muss das doch drin sein! Ein drittes Thema: Einmal habe ich bei einem Kleinkind die Phase der Diagnosestellung miterlebt. Die Mutter hatte nicht nur mit der Krankheit zu kämpfen, sondern auch mit Einrichtungen, die ihr Kind nicht aufnehmen wollten. Die Erzieherinnen haben einfach Angst. Es ist ja nicht so, dass sie es nicht machen wollen, sondern es ist die furchtbare Angst, etwas falsch zu machen und belangt zu werden – und daran schuld zu sein, dass es dem Kind schlecht geht.

Campfire heißt die Zeitschrift des Camp D. Wer auf campd.info stöbert, findet die Magazin-Ausgaben ab 2008 unter „Downloads“.



DEJ: Zurück zum Camp D: Welche Aufgaben übernehmen Sie da?

Stamm-Kloft: Ich bin Betreuerin, wie viele andere auch. Ich empfinde es als große Ehre, mitmachen zu dürfen: Es ist ein Ehrenamt. Die beteiligten Ärzte und Beraterinnen – insgesamt etwa 100 – bekommen kein Honorar für die Betreuung. Wir nehmen uns also fünf Tage frei und helfen beim Aufbau und wo gerade Not am Mann ist. Und wir haben zu zwei Betreuern immer eine Gruppe von acht Personen. Ich hatte letztes Mal das Glück, nur junge Erwachsene zu haben. Das war ein Traum; das lief ganz von alleine. Ich hatte auch mal eine Gruppe mit 16-Jährigen, das war schon mehr Erziehungsarbeit: Wie kommen die morgen aus dem Bett und abends wieder rein – und kommen sie auch alle zum Essen? Dann gehen sie heimlich rauchen ...

Allgemein besteht meine Aufgabe zusammen mit dem anderen Betreuer darin, die Gruppe zusammenzuhalten, ein Gruppengefühl zu vermitteln, gemeinsam zu den

Vorträgen zu gehen, Fragen zu beantworten und auch zu den sportlichen Aktivitäten zu begleiten. Da ist mein Favorit Yoga, einmal hatten wir Breakdance und Stand-up-Paddling, aber es gibt auch Fußball, Volleyball und eine Slackline, außerdem Freeclimbing am Kletterturm oder Kickboxen. Man bemüht sich wirklich immer um ein tolles Programm ...

Was mir auch noch gut gefällt: Das Camp D ist auch in der Stadt Bad Segeberg willkommen. Der Bürgermeister schaut vorbei, und außerdem sind wir eingeladen zu den Karl-May-Spielen.

DEJ: Mit welchen Fragen kommen die Teilnehmer auf Sie zu?

Stamm-Kloft: Erstaunlicherweise sind es mehr Fragen des allgemeinen Lebens, nicht speziell zum Diabetes. Es hat eigentlich noch nie jemand konkret gefragt: „Wie kann ich meine Basalrate verbessern?“ Oder: „Was soll ich mir zur Mahlzeit spritzen?“ Vielleicht bekommen aber auch eher die Diabetesberaterinnen diese Fragen gestellt.

Diabetesfragen diskutieren die Teilnehmer auch unter sich und geben sich Tipps: „Guck mal, du hast doch in deiner Pumpe noch eine Weckfunktion, das hast du noch nicht gesehen.“ Oder: „Den

» Ich bin im Camp eher lebensberatend tätig – da ist das Rededürfnis bei den Jugendlichen groß.

Sensor kannst du auch ganz anders tragen.“ Ich bin mehr lebensberatend tätig – da ist das Rededürfnis groß. Schön ist auch, dass im Camp alle per du sind; ich habe den Eindruck, dass die Teilnehmer das sehr genießen.

DEJ: Wobei zum Camp vielleicht auch eher die jungen Leute kommen, die grundsätzlich interessiert und gut informiert sind, oder?

Die eigene Geschichte erzählen?
finkenauer@kirchheim-verlag.de

Stamm-Kloft: Ja, die sind schon motiviert. Ich habe auch schon bei meinen jungen Patienten mit Diabetes für das Camp geworben. Aber der eine sagt: „Nee, Zelten ist für mich gar nix.“ Und der nächste:

Fühlt sich inmitten der Camp D-Teilnehmer sehr wohl: Dr. Ingrid Stamm-Kloft aus Remagen. 2018 wird sie auch wieder mit dabei sein.



„Ich will nicht unter Leute.“ Ich habe eigentlich aus meinem Pool bisher nur eine mitnehmen können. Die Familie hat nicht viel Geld, deshalb habe ich die Teilnahmegebühr bezahlt, Novo ist mir dabei noch entgegengekommen.

Manche Teilnehmer waren auch schon öfter dabei und sind glücklich, sich wieder mal zu sehen. Und manche werden auch selbst Betreuer, wenn sie älter als 25 sind.

DEJ: *Sie waren ja auch dabei, als das Noro-Virus sich 2011 rasant im Camp D ausbreitete ...*

Stamm-Kloft: Das war ein drama-

» Ich finde es schön, wie die Teilnehmer in einer Gruppe aufgehen, in der sie keine Exoten sind.

tisches Erlebnis. Jeder hat mit angepackt. Ich hatte damals eine Assistentin aus meiner Praxis dabei, die hat bis drei Uhr nachts im Sanitätszelt Blutzucker gemessen, und ich habe die Taschen von den Betroffenen gepackt, die ins Krankenhaus mussten.

Jeder hat das gemacht, was gerade anfiel. Viele sind auch erst zu Hause erkrankt.

DEJ: *Für die Betreuer gibt es eine besondere Vorbereitung, oder?*

Stamm-Kloft: Ja, die Betreuer reisen einen Tag früher an und Ulrike Thurm, die Diabetesberaterin und selbst betroffen ist, gibt uns eine sehr hilfreiche Einweisung. Es wird besprochen, welche Werte die Teilnehmer haben dürfen, wenn sie aufs Wasser gehen, und auch, welcher Wert vor dem Sport mindestens erreicht sein muss. So haben die Betreuer eine feste Leitlinie, auf die sie sich berufen können.

DEJ: *Wie streng wird das gehandhabt?*

Stamm-Kloft: Manche Teilnehmer versuchen schon, das zu unterlaufen. Die Grenze für sportliche Aktivitäten lag bei 120 g/dl, soweit ich mich erinnere. Manche, die darunter lagen, sagten: „Ja, bei mir ist das aber immer so.“ Da habe ich klar gesagt: „Nein, das geht hier nicht, hier bin ich für euch verantwortlich.“ Wer trotzdem teilnehmen wollte, musste halt eine Banane essen.

DEJ: *Gibt es für das Camp D einen typischen Ablauf?*

Stamm-Kloft: Ja. Am Anreisetag gibt es abends eine Besprechung, in der alles erklärt wird, z. B. die Regeln und das Programm. Der nächste Tag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück im Großzelt, dann fangen die Vorträge an und abends ist immer was Geselliges. Der dritte Tag ist Sporttag, an dem die Teilnehmer nach ihrem Interesse Sportarten auswählen können. Aktionen wie ein Fotokasten oder ein Verkleidungs-Event gibt's noch zwischendurch. Sonntag ist nach einem gemeinsamen Frühstück Abreise.

DEJ: *Was nehmen Sie für sich mit aus dem Camp D?*

Stamm-Kloft: Was ich mitnehme, sind auf jeden Fall die Begeisterung und die Dankbarkeit der Teilnehmer. Außerdem finde ich es schön, mitzerleben, wie die Teilnehmer in einer Gruppe aufgehen, in der sie keine Exoten sind, sondern alle die gleichen Probleme haben.

DEJ: *Sie vermitteln den Eindruck, dass Sie mit der Diabetologie für sich eine gute Wahl getroffen haben ...*

Stamm-Kloft: Ja, die Diabetologie ist ein tolles Fach, weil man interdisziplinär arbeitet, auf Augenhöhe mit Beraterinnen, Assistentinnen und Patienten ist und den Betroffenen nicht irgendwelche Konzepte aufstülpt, sondern sie begleitet und auffängt.

Dabei war die Diabetologie nicht mein ursprüngliches Ziel – ich wollte eigentlich Frauenärztin werden. Ich bin da so reingewachsen, auch durch Kolleginnen, die mich motiviert und mitgenommen haben. Kein Wunder: Diabetologen sind meist sehr offen und teamfähig!

Interview: Nicole Finkenauer



Jetzt anmelden zum Camp D im Juli 2018

Vom 5. bis 8. Juli treffen sich Jugendliche und junge Erwachsene mit Diabetes zwischen 16 und 25 Jahren zum fünften Camp D in Bad Segeberg. Das Motto des Camp D 2018: Colour your life! Die Planungen laufen schon jetzt auf Hochtouren: Neue Workshop-Themen und sollen auf dem Programm stehen; es wird wieder einen Sport- und einen Workshop-Tag geben, und neu ist, dass Lehrer und Erzieher als Betreuer ins Camp einziehen.

Veranstaltet wird Camp D vom Unternehmen Novo Nordisk. Dahinter steht die Idee, Ärzte, Diabetesberaterinnen und junge Menschen mit Diabetes für mehrere Tage zusammenzubringen – und zwar in einer riesigen Zeltstadt, wo sich die Teilnehmer untereinander austauschen können und Ärzte, Psychologen und Diabetesberaterinnen sich viel Zeit nehmen für persönliche Fragen.

Anmelden können sich Jugendliche und Betreuer seit dem 1. Dezember 2017 über www.campd.info (Dort gibt es auch tolle Bilder von den vorherigen Camps!). Die Teilnehmer zahlen einen Eigenanteil von 99 Euro.

